

### Drei Biletts nach Hamburg.

Von Peter Robinson.

Domals gab es noch keinen Hauptbahnhof in Hamburg, und wenn man sich am Leichter Bahnhof in Berlin eine Fahrkarte nach Hamburg löste, dann sagte man: Kleinstort oder Dammtor oder Altonaer Bahnhof, je nach Bedürfnis. Das heißt, diejenigen sagten das, die schon in Hamburg Bescheid wußten. Die es nicht wußten, wurden vom Kleinstort gefragt, welche Sorte von Biletts sie wünschten. Denn es war ein kleiner Preisunterschied dabei.

Es ist jetzt aber morgens. Der Biletterläufer schaut aus seinem schmalen Mund, um etwas von der frischen Luft des Sommermorgens zu profitieren. Das tut nämlich außerordentlich wohl, wenn man am Abend vorher in Salenteils gelangt hat. Er muß sich fürchten für den Ansturm an Arbeit, der sich bald gegen ihn richten wird. Denn die Reisenden für den ersten Schenkel nach Hamburg sind meistens Geschäftsleute. Die kommen erst in letzter Minute, und dann drängt sich alles am Schalter zusammen.

Da kommt eine Droßke angewandelt. Eine Droßke zweier Klasse. Das eine wünscht, wenn das andere dort!

Die Droßke hält an. Das fällt ihr nicht schwer, da ihre Bewegung ohnehin eine durchsichtige Leinwand zum Vorhalten ausgezeichnete Aktion ist. Eine Familie folgt aus: ein alter Herr, eine alte Dame, ein zwanzigjähriger blonder Sohn.

„So, Kinderchen, nun geht's wieder weiter“, sagt der alte Herr, und daraus kann man entnehmen, daß die Familie nicht aus Berlin ist, sondern nur durchreisend. Wenn nicht eine unnötige Parolrede darin erblüht, wird, könnte man sogar sagen, man sieht es der Familie überhaupt schon von weitem an, daß sie nicht aus Berlin ist.

„Rein, wie sich Onkel Hannemann in Hamburg freuen wird“, sagt die alte Dame. Und damit ist man auch über das Reisefeld angestellt. Der zwanzigjährige Sohn sagt gar nichts. Man sieht ihm an, daß er selten etwas sagt.

Einige Reisetaschen und Schirme werden ausgepackt. „Haben wir auch alle, Kinderchen?“ fragt der alte Herr. Der Vater, der Sohn, der Sohn beginnen zu zählen. Die Reisetaschen werden ausgepackt; da sie übereinstimmen, freut man sich an der Weisheit, daß alles in Ordnung ist, und begibt sich in den Schalterraum.

„So, Kinderchen, da waren wir“, sagt der alte Herr; „nun wollen wir doch erst einmal sehen, ob der Zug auch wirklich um 6 Uhr 19 geht. Was muß denn der Fahrplan sein?“

An drei Wänden sind Fahrpläne angeklebt. Vater, Mutter und Sohn gehen je auf eine Wand zu. „Hier, Papa“, ruft der Sohn, und der alte Herr begibt sich zu ihm. Der Sohn persifliert wieder in Zeinachtslosigkeit. Der Vater sucht allein auf dem Fahrplan herum, mit bedächtig über die Papierfläche wandern Finger. Er schüttelt den Kopf. „Machachen, Otthosen — der Zug geht erst 7 Uhr 12.“ Die alte Dame nickt. „Siehst du, Papachen, habe ich die nicht gleich gesagt, du solltest lieber den Portier im Hotel noch einmal fragen.“

Der alte Herr wendet sich an einen Gepäckschützer. „Erst der Zug nach Hamburg wirklich 7 Uhr 12?“ „Abends“, sagt der Gepäckschützer und geht fort, denn er hat noch andere Dinge zu tun. „Erst abends“, ruft die alte Dame erschrocken. „Mein Gott, nun muß Onkel Hannemann den ganzen Tag warten.“

Der blonde Sohn hat sich inzwischen doch mit dem Fahrplan beschäftigt. „Papa, der Zug geht doch um 6 Uhr 19; der um 7 Uhr 12, das ist ja abends.“

„Rein, Otthosen, was du findig bist“, freut sich der alte Herr. „Jetzt wollen wir aber gut machen, daß wir die Biletts bekommen.“

Der Beamte am Schalter hat inzwischen schon Dutzende von Biletts nach Hamburg verkauft, nach Hamburg Kleinstort, nach Dammtor, nach Altonaer Bahnhof, durch den einen, wie's gerade kommt. Der alte Herr bringt sein Anliegen vor. „Wissen Sie, ich möchte nämlich drei Biletts nach Hamburg, drei Biletts dritter Klasse. Nach Hamburg!“

„Kleinstort?“ fragt der Beamte. „Rein, nach Hamburg; drei dritter nach Hamburg.“

„Na ja — nach welchem Bahnhof? Kleinstort, Dammtor, Altonaer?“

Der alte Herr wundert sich. „Ja, ich will ein paar Bahnhöfe in Hamburg.“

„Aber ja doch. Nehmen Sie doch den, der Ihnen am besten paßt.“

„Ja, welchen meinen Sie denn?“

„Das kann ich doch nicht wissen.“

„Wir wollen nämlich zu einem Bekannten. Bei den werden wir wohnen, und der hat ein Haus in der Altonaer Straße. August Hannemann, Hamburg, Altonaer Straße 7.“

„Sohn Sie in die Schule, wenn

Sie das Abe aufpassen wollen.“ Das sagt ein Herr mit einem kleinen Muffelkoffer den er dem alten Herrn in die Seite schiebt, um selbst den Platz am Schalter einnehmen zu können. Der Familienvater kommt ratlos zu den Seinigen zurück. „Kinderchen, es gibt ja mehrere Bahnhöfe in Hamburg, und Onkel Hannemann hat gar nicht geschrieben, wo wir aussteigen sollen.“

„O Gott doch man, nun wartet er gewiß auf einem falschen Bahnhof“, jammert die alte Dame.

„Er wird auf dem sein, der am nächsten bei seiner Wohnung liegt“, bemerkt da auf einmal der blonde Sohn.

„Da hast du recht, Otthosen; auf dem Bahnhof, der am nächsten bei der Altonaer Straße liegt.“ Der alte Herr schießt auf einen Gepäckschützer zu. „Sagen Sie doch, mein Lieber, wissen Sie in Hamburg Bescheid?“

„Rein“, sagt der Mann, und der alte Herr lehrt traurig zurück. „Kinderchen, was machen wir nun bloß?“

„Wir hätten auf der Karte von Hamburg nachsehen müssen“, meint der Sohn.

Die alte Dame freut sich. „Das können wir ja noch tun. Du hast ja eine Karte von Hamburg mitgenommen, Papachen.“

„Ja, Kinderchen, wenn ich nur wüßte, wo die Karte steht.“ Es wird eine Beratung darüber abgehalten. Die verschiedenen Reisetaschen werden aufgeschloßen und der Inhalt untersucht. Aber die Karte findet sich nicht. Da meldet sich der Sohn: „Herrje, ich habe die Karte ja in meine Manteltasche gesteckt.“

Die Eltern sind glückselig. „Wie gut, Otthosen, daß du daran gedacht hast!“ Und nun nimmt der Alte die Karte vor. Aber es ist leider kein Straßenverzeichnis dabei. „Siehe nur, Papachen“, meint die alte Dame, „die Altonaer Karte ist ja auch so ganz leicht zu finden.“ Und der alte Herr fährt mit Augen und Zeigefinger über das bunte Papier und murmelt: „Kleinstort — Kleinstort — Kleinstort — Kleinstort — Kleinstort.“

„Dann fällt ihm etwas ein. „Komm mal her, Mama, hier an meine rechte Seite. Und du, Otthosen, stell dich an meine linke Seite. Du rechts, ich in der Mitte und Otthosen links. Dann werden wir's gleich haben.“

Sechs Augen schauen auf die Karte, drei Finger tasten darauf herum. Die Namen aller möglichen Straßen und Plätze werden gemurmelt. Aber dem alten Herrn scheint das Unternehmen ausichtslos. „Galtet mal die Karte, Kinderchen“, sagt der alte Herr, „wenn ich denn wohl der Bahnhof, auf dem man zuerst in Hamburg ankommt?“

„Kleinstort“, lautet die Antwort; „und dann kommt Dammtor.“

„So, ja, ich bitte, um wieviel ist ein Biletts nach Dammtor teurer?“

„Fünfzehn Pfennige.“

Der alte Herr wendet zu den Seiten zurück. Er macht ein bedenkenloses Gesicht. „Dreimal fünfzehn — das macht ja fünfzehn Pfennige. Sehen wir noch ein bißchen.“

Und man sucht weiter nach der Altonaer Karte. Man sucht sie in Otthosen, in Otthosen, in St. Pauli, in St. Georg, in Eimsbüttel, in Altona, dem inneren und auf dem äußeren Hammerbrook — die Altonaer Karte ist nicht zu finden. Da gibt es ein schlauerndes, klapperndes Geräusch. Am Schalter ist das Fenster heruntergelassen worden. Der alte Herr stürzt darauf zu. „Warum machen sie denn schon zu? Ich will ja noch meine Biletts haben.“

„Aber der Zug ist ja schon fort. Um 6 Uhr geht der nächste.“

„Die alte Dame ringt die Hände. „Nun wird Onkel Hannemann doch vergeblich auf uns warten.“

Da schreit der Sohn los: „Ich hab's. Hier ist die Altonaer Karte. Die am Wassermarkt ist sie. Und der nächste Bahnhof ist Dammtor.“

„Also hast es doch fünfzehn Pfennige mehr“, sagt der alte Herr.

## Mutter Maria.

Roman von G. von Anderten.

(17. Fortsetzung.)

Seine Augen waren von hellem Blau und unklar, wie die Augen aller Neugeborenen, je mehr sie aber an Farbe und Ausdruck gewonnen. Heute war Aug' zerstreut. Draußen sprach Katharin's Blick aus ihnen. Sonst hatte das Kleine den Gesichtsausdruck und das Rothhaar der Mutter. Als nun die roten Haarschöpfe zum erstenmal auf dem weißen Kopfe sahen, so sah er eine Weile nach und sagte dann wichtig: „Hör mal, Mutter Maria, die Rechte über den Rücken der elf Apostel, wie sie alle so nach dem Himmel sehen und eine Taube steigt über sie hin, du weißt doch, in der Marktwörder Kirche, die sind so anzusehen.“

Aus dieser Betrachtung empfing das Kind seinen Namen: das kleine Licht. Das gab seinem zukünftigen Leben die Bedeutung.

Es war erhaben, wieviel Zeit er, der wilde Junge, an dem Kleinen verbrachte. Es dauerte auch nicht lange, so konnte die Kleine ihn, wie sie auch Maria und Lise kannte. Wenn einer dieser drei sich ihr näherte, so lächelte der Kleine, zahnlos Mund, und die Händchen streckten sich dem Besucher entgegen.

Dieses Zeichen der Jungenschaft entzückte seinen mehr als Aug'. „Licht hat sie am liebsten“, sagte er zu Maria, „es ist gut, daß ich sie habe; Gafar, der ist wohl aus der Kinderzeit heraus. Was meinst du, Mutter Maria, wie lange es dauern wird, bis sie ordentlich rennen und Greifen und Verstehen mit mir spielen kann?“

„Dann wirst du längst auf der Schule sein, Aug'.“

„Ich komme ja doch zu den Ferien nach Haus.“

Ueber Marias Gesicht lag ein Schatten. „Nächstes Jahr ist sie schon wieder bei ihrem Vater.“

„Bei dem, ach, was soll sie da? Ihre Mutter ist tot, und ihre Großmutter, die ist auch gestorben. Der Vater kann ihr doch die Pflichten nicht geben. Wir lassen sie nicht fort, Mutter Maria, oder wir gehen alle mit ihr.“ Da verbergte Maria das Gesicht in der Hand.

Dieser kantorige Bienenbesuch gehörte für Aug' nicht zu den Genüssen des Landlebens, da mit jedem ein Examen für ihn verbunden war. Heute war Aug' zerstreut. Draußen sprach Katharin's Blick aus ihnen. Sonst hatte das Kleine den Gesichtsausdruck und das Rothhaar der Mutter. Als nun die roten Haarschöpfe zum erstenmal auf dem weißen Kopfe sahen, so sah er eine Weile nach und sagte dann wichtig: „Hör mal, Mutter Maria, die Rechte über den Rücken der elf Apostel, wie sie alle so nach dem Himmel sehen und eine Taube steigt über sie hin, du weißt doch, in der Marktwörder Kirche, die sind so anzusehen.“

Aus dieser Betrachtung empfing das Kind seinen Namen: das kleine Licht. Das gab seinem zukünftigen Leben die Bedeutung.

Es war erhaben, wieviel Zeit er, der wilde Junge, an dem Kleinen verbrachte. Es dauerte auch nicht lange, so konnte die Kleine ihn, wie sie auch Maria und Lise kannte. Wenn einer dieser drei sich ihr näherte, so lächelte der Kleine, zahnlos Mund, und die Händchen streckten sich dem Besucher entgegen.

Dieses Zeichen der Jungenschaft entzückte seinen mehr als Aug'. „Licht hat sie am liebsten“, sagte er zu Maria, „es ist gut, daß ich sie habe; Gafar, der ist wohl aus der Kinderzeit heraus. Was meinst du, Mutter Maria, wie lange es dauern wird, bis sie ordentlich rennen und Greifen und Verstehen mit mir spielen kann?“

„Dann wirst du längst auf der Schule sein, Aug'.“

„Ich komme ja doch zu den Ferien nach Haus.“

Ueber Marias Gesicht lag ein Schatten. „Nächstes Jahr ist sie schon wieder bei ihrem Vater.“

„Bei dem, ach, was soll sie da? Ihre Mutter ist tot, und ihre Großmutter, die ist auch gestorben. Der Vater kann ihr doch die Pflichten nicht geben. Wir lassen sie nicht fort, Mutter Maria, oder wir gehen alle mit ihr.“ Da verbergte Maria das Gesicht in der Hand.

jahrsarbeiten begannen. Die Dungen zogen auf's Feld. Maria sah ihnen nach und dachte daran, ob dieser erste Anfang wohl zu gutem Ende führte. Das Kind sah auch hinter den Herden drein, es trug jetzt kurze Kleiderchen und stemmte die kleinen Füßchen Maria gegen Hüfte und Leib.

Der eigentliche Frühling kam, und alles, was im Schatten gelebt hatte, strebte nach der Sonne hin. Auch Maria hatte im Schatten gelebt.

Eines Sonntags am frühen Nachmittag waren sie in den Wald gewandert. Maria und Aug', die Lise und das Kind. Aug' suchte blaue Leberblümchen, mit denen der Waldgrund besät war, und trug sie zu dem Kleinen. Die jungen Stämmen vermischten sich mit dem Geschnitz der Stämme. Die Lise stimmte eines jener schwermütigen Volkslieder an, das der Lützer singt, wenn ihm wohl ist. Ein ferner Glockenklang schwirte dahin.

Auf einem Erdbügel sah Maria und dachte, wenn der Frühling sein begonnenes Werk vollendet habe, sie ihr Versprechen an dem Kleinen erfüllt haben würde, und doch nun bald ein Jahr seit dem Tode der armen, jungen Mutter vergangen sei. Sie dachte weiter an die Toie und an ihre kurze Ehe. Wie die schwächliche Großmutter nach dem Tode dieses Mannes gestirbt hatte, der ihr wohl in manchem andern erschienen war als alle Männer, die sie bislang kannte, von dem sie aber wohl fühlte, daß er das Rechte dachte und tat, den aber ihre Verheiratung doch nicht erreichte.

Ein Windstich fuhr durch die Tannengruppe und zitterte in den äußeren Zweigen. Und der müßig dahinschweifende Maria waren die Gedanken außer Rand und Bond geraten. Sie kam darüber, wie sich die Ehe mit Katharin gestaltet haben würde, wenn sie an Marias Stelle gewesen wäre, nicht in der taubenden Weise, wie die Verstorbenen selber mal zu ihr von dieser Möglichkeit geredet hatten, sondern sie ließ ihre Gedanken in Liefen und auf Höhen steigen. So würde es sein, sagte sie sich abkann. Ein Wandern zusammen deselben Weges, ein gutes Schritthalten, Genüsamfischen und Teilnehmen an allem, was außerhalb lag.

## Classified Ads

### You Should Read

Die Reklame ist eine Notwendigkeit, weil Leute jene Sorten Waren kaufen, von denen sie gehört oder gelesen haben, die sie kennen, und ihr Geld nicht in unbekanntem Sachen anlegen wollen. Kein vernünftiger Mensch kauft, wie das Sprichwort sagt, eine Katze im Sack.

### Klassifizierte Anzeigen.

- Verlangt—Weiblich.**
- Gefragt: — Gutes Mädchen für Hausarbeit, wenn auch etwas unerfahren. Gutes Heim. 20 Dollars im Anfang. Schirmling's Wafers, Stromsburg, Neb. —7-1-17
- Verlangt: — Netze Frau in mittleren Jahren, ohne Anhang, in einer Familie von vier Personen auf einer Farm vom 7. August. Gutes Heim. Zu meiden: Box B 100, Reibine. —7-7-17
- Verlangt: — Tüchtiges, nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Walnut 953. —7-3-17
- Verlangt: — Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Dundee. Aufzurufen Walnut 81. —7-2-17
- Verlangt: — Mädchen von 16 Jahren zur Hilfe bei leichter Hausarbeit und Aufsicht von Kindern. Zylinder 1431. —7-2-17
- Sofort verlangt: — Erprobte Köchin. Frau R. V. Ulfide, 3614 Madison. —6-29-17
- Verlangt: — Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß tüchtige Köchin sein. Box 3386. —6-30-17
- Verlangt: — Kinderlose Haushälterin in mittleren Jahren bei einem kinderlosen Farmer. Box C W, Omaha Tribune. —7-2-17
- Verlangt: — Junger Mann für Farmarbeit, der mit Pferden gut umzugehen weiß. Lohn \$10.00 bis \$50.00 per Monat. — Näheres bei George Viehe, Oakland, Ia. Rt. 3, Cobden. —7-7-17
- Stoff und Logis.**
- Deutsche Hauskost und Logis für Herrn. 701 Süd 18. Str. —7-16-17
- Das preiswürdige Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße 2. Stod. Maßhalten 25 Cents. —7-1-17
- Geränderte Pferde.**
- Geränderte Paie, Zug- und Sella-mofter-Stiere, frisch gerändert jeden Tag. H. G. Geis, 1917 Missouri Ave., Southside, Telephone South 161. —7-29-17
- Zu vermieten: — 5 Room Cottage. Miete \$12.00, 2504 E. 20. Ave. —7-1-17
- Glück bringende Trauringe bei Brodegar's, 16. und Douglas Str.**
- Junger Kaufmann wünscht Grocery Store oder General-Store zu kaufen oder sich als Teilhaber zu betätigen. Box D S, Tribune. —6-30-17**
- Zu kaufen gesucht.**
- Halbhe Jahre von \$1.00 pro Satz an. Sie senden an S. Konalstine, 2406 Decatur, Omaha, Neb. Sofortige Erledigung. —7-17-17
- Anlage-Bankier.**
- Stadt- und Farm-Darlehen schnell abgeschlossen. Verschuchen Sie mich. S. S. Waldron, 1057 Omaha National Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-5-17
- Farmen zu verkaufen.**
- 720 Aker Land, bestehend aus zwei eingerichteten Farmen in Dawson County, Neb., geteilt oder im ganzen billig zu verkaufen. 1/2 Meile von deutsch-luth. Kirche, Schule und Postoffice. 200 Aker unter Pflug, 30 Aker in Alfalfa, Rest in Heu und Weide. Besonders geeignet für Milch- und Viehzucht. Weißes Hügelland, schwarzer Zehnboden. Gutes Trinkwasser und 2 Mühlen mit Cisternen. Einrichtungen im Werte von 6000 Dollar. Preis 32 Dollar per Aker. Leichte Bedingungen. C. Schönmann, Buffalo, Neb. —7-2-17
- Zu verkaufen: — 640 Aker in Brown County, Neb., \$15.00 per Aker; 640 Aker in Arthur County, Neb., \$10.00 per Aker; 640 Aker in Arthur County, Neb., \$7.00 per Aker; 240 Aker in Antelope Co., Neb., \$75.00 per Aker; 80 Aker in Louisville, Neb., \$100.00 per Aker; 7 Room-Haus in Omaha für \$3200.00; 6 Room-Haus in Omaha für \$200.00. Paul Ebdam, Lombogent, 3116 E. 22. Str., Tel. Doug. 5436. —7-14-17
- Mississippi Farmen.**
- Golfküsten-Land; kein besseres, \$25 bis \$40 per Aker. W. J. Smith Co., 914 City Nat'l Bank Bldg.
- Missouri-Farmen.**
- Kleine oder große, verbesserte oder unverbesserte; Preise und Bedingungen nach Wunsch; leichte monatliche Abzahlungen. Geht mit der Erntung ersten Samstag jedes Monats. Houston & Rainey, 600 Barton Block, Omaha. Tel. Douglas 1322. —7-1-17
- Nebraska Farmen zu verkaufen.**
- Kleine Nebraska Farmen zu leichtem Jahrling — 5 Aker aufwärts. Wir bearbeiten die Flächen verkaufen Farm. The Hungrier's Point Growers Ass'n, 15. N. Seward Str., Omaha, Neb. D. 9371. —7-1-17
- Stoffkissen und Matratzen.**
- Omaha Pillow Co. - Matratzen überarbeitet in neuen Leinwandstoffen, zum halben Preis der neuen. — 1907 Cumina Str. Douglas 2467. —10-1-17
- Automobile.**
- The Clear, \$845. Fabrikert von Hyman, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Vorzüglich. Agenturen ausfinden. Schreibt unter Bedingungen. Wir und Agenten für Nebraska u. West-Kana. Nebraska Clear Co., 135 E. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir sprechen Deutsch. —7-1-17
- Nebraska Auto Radiator Repair.**
- Gute Arbeit, mögliche Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str., Telephone: Douglas 7390. A. W. Souler, Omaha, Neb. —7-1-17
- Reifen-Reparatur.**
- Aufen Sie unsere Spezial-Cor auf. Jede Arbeit garantiert. The Tire Shop, Omaha, Neb., 2518 Barnum Straße, D. F. Crow. Doug. 4878. —6-28-17
- Kodak „Finishing“.**
- Films frei entwickelt, in einem Tage. Kodak Studio, Reville Block, 16. und Corny, Omaha. —12-1-17
- Elektrisches.**
- Gebrauchte elektrische Motoren. — Tel. Douglas 2019. Le Van & Gray, 116 Süd 13. Str.
- Advokaten.**
- S. Fisher, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundstücke geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.
- Dentists.**
- James Allen — 312 Reville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Epler 1136. Wohnung, Douglas 802. —7-1-17
- Medizinisches.**
- Hämorrhoiden, Hämelen kuriert.**
- Dr. E. K. Carr, kuriert Hämorrhoiden, Hämelen und andere Darmleiden ohne Operation. Nur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. K. Carr, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18
- Chiropractic Spinal Adjustments.**
- Dr. Edwards, 24. & Barnum, D. 3445
- Büch- & Vorkauf.**
- Telephone Douglas 3319. Grundbesitz, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittlung. Zimmer 730 North-Grand Bldg., 15. und Barnum Straße, Omaha, Neb.

Zeit dem Begräbnis seiner Frau hatte sie Katharin nicht wiedergesehen. Alle paar Tage zu einer bestimmten Zeit ließ sie die Lise das Kind zu ihm hinüberbringen, dann war es ein paar kurze Augenblicke bei ihm, und bei ihrer Rückkehr erzählte dann die Lise ihrer Herrin von dem Verlauf der Visite. Ob es das kleine Bündel auf seine Arme gehoben habe oder nicht, alles war der Lise von der größten Wichtigkeit. Weißt war sie empört, wie wenig Interesse der Vater scheinbar dem Weidchen des Kindes entgegenbrachte. „Er ist ihm gram, dem unglücklichen Wurm, weil es der Mutter das Leben kostete. Und er hält es so fest und so ungeschickt. Mein zum Erbarmen! Zimmer möcht' ich's ihm mal zeigen, wie man's macht, aber ich getraue mich nicht. Und lachen tut er nie, gar nicht schon tut er mit ihr. Da ist es kein Wunder, daß unser trautesties Martelchen von ihm fort will.“ Er hat auch sol'n großen Bart und so finstere Augen. Aber eifersüchtig scheint er wenigstens nicht zu sein. Gerade diesmal, als das Kind wie toll zu mir hinongelte und brüllte, daß es einem in den Ohren gelle, da drückte er's an sich und hat's geflüstert, ganz wie rosen hat er's geflüstert.“

Der Herbst kam, und Maria hätte überall zu gleicher Zeit sein mögen. Die fremden Leute, die man zur Erntearbeit hinzugesogen hatte, machten ihre Gegenwart in Küche und Keller notwendig denn je; mehr noch verlangte die Außenwirtschaft von ihr. So taffelte denn das Schlußfeld und tagen, tagaus in ihren Händen, und „das kleine Licht“ durfte nur ganz selten mal seine Ansprüche an sie geltend machen.

„Aber nicht lange blieben die Tage so schön; der Herbst setzte früh sein Verkündungswort ein. Auf ein paar Fröste trat vorzeitiger Witterfall ein, kalte Nebel sperrten die Sonne ab, schlugen alle Wärme auf, drangen durch Fenster und Türen in die Häuser ein.

Eines Morgens, nachdem sie nachts, entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit, unruhig geschlafen war, erschien es Maria, als sei Margot krank. Die kleinen Füßchen bearbeiteten den Mund, als sei dieser die Herzhöhle des Herzes.

„Die Bäume werden einschießen“, meinte die Brandsküten.

Maria sah neben der Wiege, und seine ersten Halten, die sich ihr wie feine Striche um Mund und Augen zu legen begannen, verhärteten sich unter der Mutterforge.

Dr. Hundertmark, der geholt worden war, teilte die Meinung der Brandsküten. Aber er riet, wenigstens leicht den Grund zur Besorgnis sei, noch Katharin zu schicken, man sei dem Vater jedenfalls diese Mühseligkeit schuldig, daß er genau wisse, wie es um sein Kind stehe.

Ein wenig später fand Katharin auch schon neben der Wiege und blühte auf sein schlafendes Kind. Er sah Maria ebenfalls an, wie sie ihn, auch sprach er kein einziges Dankewort zu ihr. Es würde ihr auch als eine Befreiung ihres Luns erspart sein. Er zeigte auch keine Spuren von Besorgnis, aber er sah doch mit Interesse auf das kleine Geschöpf, das nun auch schon ein kleines Weiden zu desampfen hatte.

Maria fühlte die Notwendigkeit, daß etwas gesprochen werden müsse. Sie deutete auf den roten Haarschopf des Kindes. „Sieht er nicht droplig aus? Wir nennen sie darum das kleine Licht.“

Er wiederholte: „Das kleine Licht“ und lachte dazu.

Aber er lachte unruhig, wie Menschen, die das Lachen ganz entbehren sind, und sie fühlte, daß er einsam war und unglücklich; daß die Trauer um die tote langst verblüht war, daß er an dem lit, was durch sie über ihn gekommen war. Das Licht lebte wieder in ihm, aber auch nicht wie ein neu auflebendes Glück, sondern vielmehr wie harte Feindschaft es tut.

Ebenso schnell, wie das Unwohlsein bei der kleinen Margot sich eingestellt hatte, verschwand es auch wieder.

Der Winter kam, Aug' hatte Wäner und Burgen aus dem Schnee und lernte sein Venium. Die Kleine wenigstens von gartem Giebelbau, nahm normal zu und war jetzt kaum mehr in ihrem Wagen zu halten. Es wäre Maria fast unentbar erschienen, die stille Wohnung mit dem Kranke darin ohne dies junge Wesen, das Leben und Freude um sich verbreitete. Wenn es dämmerte und die Tagesmaschine eine Weile den Atem anhielt, nahm sie das Kind auf den Arm und trug es in Zimmer umher.

Am Weihnachtsabend jubelte es die Rechte an, und Aug' hätte es gar zu gern mit allerlet Gütem, das ihm selber das Christkind brachte, gefestigt.

Das neue Jahr schritt vor, Maria hielt die immer trummer werdende kleine Gestalt auf ihrem Arm. Väter gab es kein Hinusschieben im Wald, der sich bunt zu färben begann, sentle Brandstak die Pfugschar in das dungebevorzene Stoppelfeld.

Da schwante das letzte Haisferu-der ins Tor, von den Wiesen her klang das Klingeln der Sensen, die das Getreid mähren, und vor dem Wald, der sich bunt zu färben begann, sentle Brandstak die Pfugschar in das dungebevorzene Stoppelfeld.

Lehter Brandt war gekommen, um nach den Wienen zu sehen. Maria hatte die Bestellungen auf Honig, wenigstens einige der Kunden mußten in den nächsten Tagen besichtigt werden.

„Aber nicht lange blieben die Tage so schön; der Herbst setzte früh sein Verkündungswort ein. Auf ein paar Fröste trat vorzeitiger Witterfall ein, kalte Nebel sperrten die Sonne ab, schlugen alle Wärme auf, drangen durch Fenster und Türen in die Häuser ein.

Eines Morgens, nachdem sie nachts, entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit, unruhig geschlafen war, erschien es Maria, als sei Margot krank. Die kleinen Füßchen bearbeiteten den Mund, als sei dieser die Herzhöhle des Herzes.

„Die Bäume werden einschießen“, meinte die Brandsküten.

Maria sah neben der Wiege, und seine ersten Halten, die sich ihr wie feine Striche um Mund und Augen zu legen begannen, verhärteten sich unter der Mutterforge.

Dr. Hundertmark, der geholt worden war, teilte die Meinung der Brandsküten. Aber er riet, wenigstens leicht den Grund zur Besorgnis sei, noch Katharin zu schicken, man sei dem Vater jedenfalls diese Mühseligkeit schuldig, daß er genau wisse, wie es um sein Kind stehe.

Ein wenig später fand Katharin auch schon neben der Wiege und blühte auf sein schlafendes Kind. Er sah Maria ebenfalls an, wie sie ihn, auch sprach er kein einziges Dankewort zu ihr. Es würde ihr auch als eine Befreiung ihres Luns erspart sein. Er zeigte auch keine Spuren von Besorgnis, aber er sah doch mit Interesse auf das kleine Geschöpf, das nun auch schon ein kleines Weiden zu desampfen hatte.

Maria fühlte die Notwendigkeit, daß etwas gesprochen werden müsse. Sie deutete auf den roten Haarschopf des Kindes. „Sieht er nicht droplig aus? Wir nennen sie darum das kleine Licht.“

Er wiederholte: „Das kleine Licht“ und lachte dazu.

Aber er lachte unruhig, wie Menschen, die das Lachen ganz entbehren sind, und sie fühlte, daß er einsam war und unglücklich; daß die Trauer um die tote langst verblüht war, daß er an dem lit, was durch sie über ihn gekommen war. Das Licht lebte wieder in ihm, aber auch nicht wie ein neu auflebendes Glück, sondern vielmehr wie harte Feindschaft es tut.

Ebenso schnell, wie das Unwohlsein bei der kleinen Margot sich eingestellt hatte, verschwand es auch wieder.

Der Winter kam, Aug' hatte Wäner und Burgen aus dem Schnee und lernte sein Venium. Die Kleine wenigstens von gartem Giebelbau, nahm normal zu und war jetzt kaum mehr in ihrem Wagen zu halten. Es wäre Maria fast unentbar erschienen, die stille Wohnung mit dem Kranke darin ohne dies junge Wesen, das Leben und Freude um sich verbreitete. Wenn es dämmerte und die Tagesmaschine eine Weile den Atem anhielt, nahm sie das Kind auf den Arm und trug es in Zimmer umher.

Am Weihnachtsabend jubelte es die Rechte an, und Aug' hätte es gar zu gern mit allerlet Gütem, das ihm selber das Christkind brachte, gefestigt.

Das neue Jahr schritt vor, Maria hielt die immer trummer werdende kleine Gestalt auf ihrem Arm. Väter gab es kein Hinusschieben im Wald, der sich bunt zu färben begann, sentle Brandstak die Pfugschar in das dungebevorzene Stoppelfeld.

Da schwante das letzte Haisferu-der ins Tor, von den Wiesen her klang das Klingeln der Sensen, die das Getreid mähren, und vor dem Wald, der sich bunt zu färben begann, sentle Brandstak die Pfugschar in das dungebevorzene Stoppelfeld.

Lehter Brandt war gekommen, um nach den Wienen zu sehen. Maria hatte die Bestellungen auf Honig, wenigstens einige der Kunden mußten in den nächsten Tagen besichtigt werden.

„Aber nicht lange blieben die Tage so schön; der Herbst setzte früh sein Verkündungswort ein. Auf ein paar Fröste trat vorzeitiger Witterfall ein, kalte Nebel sperrten die Sonne ab, schlugen alle Wärme auf, drangen durch Fenster und Türen in die Häuser ein.

Eines Morgens, nachdem sie nachts, entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit, unruhig geschlafen war, erschien es Maria, als sei Margot krank. Die kleinen Füßchen bearbeiteten den Mund, als sei dieser die Herzhöhle des Herzes.

„Die Bäume werden einschießen“, meinte die Brandsküten.

Maria sah neben der Wiege, und seine ersten Halten, die sich ihr wie feine Striche um Mund und Augen zu legen begannen, verhärteten sich unter der Mutterforge.

Dr. Hundertmark, der geholt worden war, teilte die Meinung der Brandsküten. Aber er riet, wenigstens leicht den Grund zur Besorgnis sei, noch Katharin zu schicken, man sei dem Vater jedenfalls diese Mühseligkeit schuldig, daß er genau wisse, wie es um sein Kind stehe.

Ein wenig später fand Katharin auch schon neben der Wiege und blühte auf sein schlafendes Kind. Er sah Maria ebenfalls an, wie sie ihn, auch sprach er kein einziges Dankewort zu ihr. Es würde ihr auch als eine Befreiung ihres Luns erspart sein. Er zeigte auch keine Spuren von Besorgnis, aber er sah doch mit Interesse auf das kleine Geschöpf, das nun auch schon ein kleines Weiden zu desampfen hatte.

Maria fühlte die Notwendigkeit, daß etwas gesprochen werden müsse. Sie deutete auf den roten Haarschopf des Kindes. „Sieht er nicht droplig aus? Wir nennen sie darum das kleine Licht.“

Er wiederholte: „Das kleine Licht“ und lachte dazu.

Aber er lachte unruhig, wie Menschen, die das Lachen ganz entbehren sind, und sie fühlte, daß er einsam war und unglücklich; daß die Trauer um die tote langst verblüht war, daß er an dem lit, was durch sie über ihn gekommen war. Das Licht lebte wieder in ihm, aber auch nicht wie ein neu auflebendes Glück, sondern vielmehr wie harte Feindschaft es tut.

Ebenso schnell, wie das Unwohlsein bei der kleinen Margot sich eingestellt hatte, verschwand es auch wieder.

Der Winter kam, Aug' hatte Wäner und Burgen aus dem Schnee und lernte sein Venium. Die Kleine wenigstens von gartem Giebelbau, nahm normal zu und war jetzt kaum mehr in ihrem Wagen zu halten. Es wäre Maria fast unentbar erschienen, die stille Wohnung mit dem Kranke darin ohne dies junge Wesen, das Leben und Freude um sich verbreitete. Wenn es dämmerte und die Tagesmaschine eine Weile den Atem anhielt, nahm sie das Kind auf den Arm und trug es in Zimmer umher.

Am Weihnachtsabend jubelte es die Rechte an, und Aug' hätte es gar zu gern mit allerlet Gütem, das ihm selber das Christkind brachte, gefestigt.

Das neue Jahr schritt vor, Maria hielt die immer trummer werdende kleine Gestalt auf ihrem Arm. Väter gab es kein Hinusschieben im Wald, der sich bunt zu färben begann, sentle Brandstak die Pfugschar in das dungebevorzene Stoppelfeld.

Da schwante das letzte Haisferu-der ins Tor, von den Wiesen her klang das Klingeln der Sensen, die das Getreid mähren, und vor dem Wald, der sich bunt zu färben begann, sentle Brandstak die Pfugschar in das dungebevorzene Stoppelfeld.

Lehter Brandt war gekommen, um nach den Wienen zu sehen. Maria hatte die Bestellungen auf Honig, wenigstens einige der Kunden mußten in den nächsten Tagen besichtigt werden.

„Aber nicht lange blieben die Tage so schön; der Herbst setzte früh sein Verkündungswort ein. Auf ein paar Fröste trat vorzeitiger Witterfall ein, kalte Nebel sperrten die Sonne ab, schlugen alle Wärme auf, drangen durch Fenster und Türen in die Häuser ein.

Eines Morgens, nachdem sie nachts, entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit, unruhig geschlafen war, erschien es Maria, als sei Margot krank. Die kleinen Füßchen bearbeiteten den Mund, als sei dieser die Herzhöhle des Herzes.

„Die Bäume werden einschießen“, meinte die Brandsküten.

Maria sah neben der Wiege, und seine ersten Halten, die sich ihr wie feine Striche um Mund und Augen zu legen begannen, verhärteten sich unter der Mutterforge.

Dr. Hundertmark, der geholt worden war, teilte die Meinung der Brandsküten. Aber er riet, wenigstens leicht den Grund zur Besorgnis sei, noch Katharin zu schicken, man sei dem Vater jedenfalls diese Mühseligkeit schuldig, daß er genau wisse, wie es um sein Kind stehe.

Ein wenig später fand Katharin auch schon neben der Wiege und blühte auf sein schlafendes Kind. Er sah Maria ebenfalls an, wie sie ihn, auch sprach er kein einziges Dankewort zu ihr. Es würde ihr auch als eine Befreiung ihres Luns erspart sein. Er zeigte auch keine Spuren von Besorgnis, aber er sah doch mit Interesse auf das kleine Geschöpf, das nun auch schon ein kleines Weiden zu desampfen hatte.

Maria fühlte die Notwendigkeit, daß etwas gesprochen werden müsse. Sie deutete auf den roten Haarschopf des Kindes. „Sieht er nicht droplig aus? Wir nennen sie darum das kleine Licht.“

Er wiederholte: „Das kleine Licht“ und lachte dazu.

Aber er lachte unruhig, wie Menschen, die das Lachen ganz entbehren sind, und sie fühlte, daß er einsam war und unglücklich; daß die Trauer um die tote langst verblüht war, daß er an dem lit, was durch sie über ihn gekommen war. Das Licht lebte wieder in ihm, aber auch nicht wie ein neu auflebendes Glück, sondern vielmehr wie harte Feindschaft es tut.

Ebenso schnell, wie das Unwohlsein bei der kleinen Margot sich eingestellt hatte, verschwand es auch wieder.

Der Winter kam, Aug' hatte Wäner und Burgen aus dem Schnee und lernte sein Venium. Die Kleine wenigstens von gartem Giebelbau, nahm normal zu und war jetzt kaum mehr in ihrem Wagen zu halten. Es wäre Maria fast unentbar erschienen, die stille Wohnung mit dem Kranke darin ohne dies junge Wesen, das Leben und Freude um sich verbreitete. Wenn es dämmerte und die Tagesmaschine eine Weile den Atem anhielt, nahm sie das Kind auf den Arm und trug es in Zimmer umher.

Am Weihnachtsabend jubelte es die Rechte an, und Aug' hätte es gar zu gern mit allerlet Gütem, das ihm selber das Christkind brachte, gefestigt.

Das neue Jahr schritt vor, Maria hielt die immer trummer werdende kleine Gestalt auf ihrem Arm. Väter gab es kein Hinusschieben im Wald, der sich bunt zu färben begann, sentle Brandstak die Pfugschar in das dungebevorzene Stoppelfeld.

Da schwante das letzte Haisferu-der ins Tor, von den Wiesen her klang das Klingeln der Sensen, die das Getreid mähren, und vor dem Wald, der sich bunt zu färben begann, sentle Brandstak die Pfugschar in das dungebevorzene Stoppelfeld.

Lehter Brandt war gekommen, um nach den Wienen zu sehen. Maria hatte die Bestellungen auf Honig, wenigstens einige der Kunden mußten in den nächsten Tagen besichtigt werden.

„Aber nicht lange blieben die Tage so schön; der Herbst setzte früh sein Verkündungswort ein. Auf ein paar Fröste trat vorzeitiger Witterfall ein, kalte Nebel sperrten die Sonne ab, schlugen alle Wärme auf, drangen durch Fenster und Türen in die Häuser ein.

Eines Morgens, nachdem sie nachts, entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit, unruhig geschlafen war, erschien es Maria, als sei Margot krank. Die kleinen Füßchen bearbeiteten den Mund, als sei dieser die Herzhöhle des Herzes.

„Die Bäume werden einschießen“, meinte die Brandsküten.

Maria sah neben der Wiege, und seine ersten Halten, die sich ihr wie feine Striche um Mund und Augen zu legen begannen, verhärteten sich unter der Mutterforge.

Dr. Hundertmark, der geholt worden war, teilte die Meinung der Brandsküten. Aber er riet, wenigstens leicht den Grund zur Besorgnis sei, noch Katharin zu schicken, man sei dem Vater jedenfalls diese Mühseligkeit schuldig, daß er genau wisse, wie es um sein Kind stehe.

Ein wenig später fand Katharin auch schon neben der Wiege und blühte auf sein schlafendes Kind. Er sah Maria ebenfalls an, wie sie ihn, auch sprach er kein einziges Dankewort zu ihr. Es würde ihr auch als eine Befreiung ihres Luns erspart sein. Er zeigte auch keine Spuren von Besorgnis, aber er sah doch mit Interesse auf das kleine Geschöpf, das nun auch schon ein kleines Weiden zu desampfen hatte.

Maria fühlte die Notwendigkeit, daß etwas gesprochen werden müsse. Sie deutete auf den roten Haarschopf des Kindes. „Sieht er nicht droplig aus? Wir nennen sie darum das kleine Licht.“

Er wiederholte: „Das kleine Licht“ und lachte dazu.

Aber er lachte unruhig, wie Menschen, die das Lachen ganz entbehren sind, und sie fühlte, daß er einsam war und unglücklich; daß die Trauer um die tote langst verblüht war, daß er an dem lit, was durch sie über ihn gekommen war. Das Licht lebte wieder in ihm, aber auch nicht wie ein neu auflebendes Glück, sondern vielmehr wie harte Feindschaft es tut.

Ebenso schnell, wie das Unwohlsein bei der kleinen Margot sich eingestellt hatte, verschwand es auch wieder.

Der Winter kam, Aug' hatte Wäner und Burgen aus dem Schnee und lernte sein Venium. Die Kleine wenigstens von gartem Giebelbau, nahm normal zu und war jetzt kaum mehr in ihrem Wagen zu halten. Es wäre Maria fast unentbar erschienen, die stille Wohnung mit dem Kranke darin ohne dies junge Wesen, das Leben und Freude um sich verbreitete. Wenn es dämmerte und die Tagesmaschine eine Weile den Atem anhielt, nahm sie das Kind auf den Arm und trug es in Zimmer umher.

Am Weihnachtsabend jubelte es die Rechte an, und Aug' hätte es gar zu gern mit allerlet Gütem, das ihm selber das Christkind brachte, gefestigt.

Das neue Jahr schritt vor, Maria hielt die immer trummer werdende kleine Gestalt auf ihrem Arm. Väter gab es kein Hinusschieben im Wald, der sich bunt zu färben begann, sentle Brandstak die Pfugschar in das dungebevorzene Stoppelfeld.

Da schwante das letzte Haisferu-der ins Tor, von den Wiesen her klang das Klingeln der Sensen, die das Getreid mähren, und vor dem Wald, der sich bunt zu färben begann, sentle Brandstak die Pfugschar in das dungebevorzene Stoppelfeld.

Lehter Brandt war gekommen, um nach den Wienen zu sehen. Maria hatte die Bestellungen auf Honig, wenigstens einige der Kunden mußten in den nächsten Tagen besichtigt werden.

„Aber nicht lange blieben die Tage so schön; der Herbst setzte früh sein Verkündungswort ein. Auf ein paar Fröste trat vorzeitiger Witterfall ein, kalte Nebel sperrten die Sonne ab, schlugen alle Wärme auf, drangen durch Fenster und Türen in die Häuser ein.

Eines Morgens, nachdem sie nachts, entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit, unruhig geschlafen war, erschien es Maria, als sei Margot krank. Die kleinen Füßchen bearbeiteten den Mund, als sei dieser die Herzhöhle des Herzes.

„Die Bäume werden einschießen“, meinte die Brandsküten.

Maria sah neben der Wiege, und seine ersten Halten, die sich ihr wie feine Striche um Mund und Augen zu legen begannen, verhärteten sich unter der Mutterforge.

Dr. Hundertmark, der geholt worden war, teilte die Meinung der Brandsküten. Aber er riet, wenigstens leicht den Grund zur Besorgnis sei, noch Katharin zu schicken, man sei dem Vater jedenfalls diese Mühseligkeit schuldig, daß er genau wisse, wie es um sein Kind stehe.

Ein wenig später fand Katharin auch schon neben der Wiege und blühte auf sein schlafendes Kind. Er sah Maria ebenfalls an, wie sie ihn, auch sprach er kein einziges Dankewort zu ihr. Es würde ihr auch als eine Befreiung ihres Luns erspart sein. Er zeigte auch keine Spuren von Besorgnis, aber er sah doch mit Interesse auf das kleine Geschöpf, das nun auch schon ein kleines Weiden zu desampfen hatte.

Maria fühlte die Notwendigkeit, daß etwas gesprochen werden müsse. Sie deut